

Natürlich hat die Bibel Recht !

Ein geschichtlicher König Sihon ist nicht bekannt, eben sowenig darf man die Exodus-Gruppe mit dem Volk Israel (des Nordreichs) gleichsetzen, wie es der Text nahelegt! Der Name Sihon entstand möglicherweise aus einem Ortsnamen oder dem Landesteil (Toponym), er könnte auch auf sihu/šihu „Beifuß-Artemisia“ zurückgehen¹⁸.

Der Alttestamentler Knauf schließt in einem Korrekturzusatz¹⁹ aus „sprachlichen Gründen“ kategorisch Donners Herleitung des Personennamen Sihon über sihu/šihu = Beifuß aus. Der Name Og findet sich auf einem phönizischen Sarkophag des 6. oder frühen 5. Jhd., hier heißt es:

„... der Og wird mich rächen, der mächtige²⁰“ (Anm.: z.B. bei Störung der Totenruhe)

Zum Thema Og und Sihon meint E.A.Knauf gewohnt kompromisslos:

Og war ein Halbgott der Unterwelt, ein König der Rephaim vor ihrer deuteronomistischen Historisierung. Sihon war (und ist bis heute) ein Berg am Nordende des moabitischen Plateaus, und war, davon abgeleitet, der Name des moabitischen Stammes, der im 8. Jahrhundert v. Chr. Hesbon gegründet hat²¹.

Der namengebende Djebel Shihan* wäre gewissermaßen der kleinere Bruder des Djebel Sharnein*²²; er liegt etwa 400 m nordwestlich vom Hauptgipfel und ist rund 40 Meter niedriger. Dass ausgerechnet ein Nebengipfel namensgebend für einen Stamm sein soll, ist schwer nachvollziehbar. Ich kann Knaufs starrer Logik nicht folgen und bezweifle, dass es überhaupt einen Zusammenhang zwischen einem namensgebenden Berg Shihan südlich des Arnon und der Stadt Hesbon²³ nördlich des Arnon gibt. Für die Neuansiedlung eines moabitischen Stammes ist die Entfernung zum Stammland zu groß, außerdem waren im 8. Jhd. v. Chr. geeignete Plätze für Stadtgründungen längst besetzt²⁴.

Der Bibelforscher und Archäologe W.F. Albright sieht das wesentlich toleranter:

... Am späten Nachmittag machten wir einen Ausflug zum Djebel Shihan. Dieser Name hat -sieht man vom ähnlichen Klang ab- wahrscheinlich nichts mit dem biblischen Sihon zu tun.²⁵

Äußerst kritisch muss die biblische Bemerkung gesehen werden, Sihon hätte in Hesbon regiert und sein Gebiet dem früheren König Moabs* abgenommen. Dies wurde bei der Niederschrift zweckorientiert eingefügt, um Ansprüche auf das Land zu rechtfertigen:

4. Mose 21,26 Denn Hesbon war die Stadt Sihons, des Königs der Amoriter; und dieser hatte gegen den früheren König von Moab gekämpft und hatte sein ganzes Land bis an den Arnon aus seiner Hand weggenommen.

Ausgrabungen in Hesbon* haben keine voreisenzeitliche Schichten ergeben, die Gründung der befestigten Stadt erfolgte im 8. Jahrhundert²⁶. Knauf erwähnt in seinem Artikel allerdings nicht, dass Hesbon schon einmal in der frühen Bronzezeit besiedelt war²⁷; danach gab es bis zur Neugründung eine Besiedlungslücke. Seit dieser Neugründung ist Hesbon lückenlos bis in die Neuzeit besiedelt gewesen. Hesbon kann deshalb weder mit Og oder Sihon noch mit einer Eroberung Transjordaniens durch die Exodus-Gruppe in Zusammenhang gebracht werden. Schon wegen der Besiedlungslücke ist die biblische Bemerkung, Hesbon sei die Stadt Sihons gewesen (4.Mose 21,26) nicht ernst zu nehmen.

18 H. Donner, Geschichte des Volkes Israel Bd. I. S.122 mit Hinweis auf S. Timm, Moab zwischen den Mächten

19 ZDPV Bd. 106; dort Seite 144

20 Inschrift Byblos 13; Röllig 1974: 5f. ; Zitiert nach Knauf: Hesbon, Sihons Stadt; ZDPV Bd.106 . Dieser Og gehörte zum lokalen Totenkult; aus ihm machte die Niederschrift einen frühen König im Transjordanien des 12. Jahrhunderts, gegen den die Exodus-Gruppe angeblich Krieg führte.

21 Knauf; Hesbon, Sihons Stadt; ZDPV Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins Bd. 106 (1990) dort Seite 142

22 siehe Seite 80 und 331 sowie Abbildung 19.5.2.1 Blick vom Sharnein nach Norden

23 50 km Luftlinie entfernt

24 Siehe folgendes Kapitel „Transjordanien um 1200“

25 W.F. Albright The Archæological Results of an Expedition to Moab and the Dead Sea S. 9 ; eigene Übertragung

Nach Albright (1891-1971) können Aussagen der Bibel durchaus als historische Quellen herangezogen werden, man darf ihnen aber nicht blindlings vertrauen. Anm.: Albrights Schlussfolgerungen muss man aber ebenfalls kritisch sehen.

26 Knauf; Hesbon, Sihons Stadt; ZDPV Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins Bd. 106 (1990) dort Seite 142

27 JADIS Sector 4, #221 3001 Hesban, Tell

Diese falsche biblische Geschichte Israels lässt sich mit dem Wissen um die rückblickende Geschichtsschreibung korrigieren. Die kriegerische Landnahme hat beweisbar nicht stattgefunden, also stellt sich die Frage, wie es im Anschluss an die Wüstenwanderung tatsächlich weitergegangen ist und wie die Entwicklung der Exodus-Gruppe in die historische Realität eingepasst werden kann.

Nach meiner Überzeugung hat sich ein Teil der Stämme um 1180 v. Chr. in den Ebenen Moabs* niedergelassen. Der größere Teil ist nach dem Jericho-Erdbeben Richtung Norden über den „biblischen Jordan“ (gemeint ist der Arnon*) weitergewandert und verteilte sich auf der Hochebene um Dibon*, Madaba* und Heschbon*. (siehe Abbildung 18.3.1) Diese Aufspaltung in einen größeren, weiterziehenden Verband (9 ½ Stämme) und einen kleineren, verbleibenden Verband (2 ½ Stämme) beschreibt der biblische Text, auch wenn er hier die Geographie⁶ des mittleren Transjordanien gründlich durcheinanderbringt.

Trotzdem hat auch hier die Bibel recht:

Jos 13, 8 Mit ihm (Anm.: dem andern halben Stamm Manasse) haben die Rubeniter und die Gaditer ihr Erbteil empfangen, das Mose ihnen gegeben hat jenseits des Jordan im Osten ...

Die Chronisten der rückblickenden Geschichtsschreibung berichten stolz und ausführlich über die wundersame Zerstörung und Eroberung der Stadt Jericho*⁷ mit JAHWEs Hilfe und deuten die harmlose Wanderung nach Norden in eine aggressive „Landnahme“ des Gebiets nördlich des Arnon um; angeblich hätten hier Sihon und Og regiert. Im Hinblick auf die spätere Geschichte Israels musste unmittelbar daran auch die Eroberung des Westjordanlandes anschließen. Diese im Buch Josua als „Landnahme“ dargestellten kriegerischen Ereignisse sind ein Konstrukt der rückblickenden Geschichtsschreibung: Die Kriege gingen nicht von Abrahams Nachfahren aus, vielmehr waren sie die Leidtragenden; die Kämpfe fanden in Wirklichkeit erst rund 300 Jahre nach der Ankunft der Exodus-Gruppe statt.

Die „Landnehmer“ im judäischen Bergland westlich des Jordan sind in Wirklichkeit Kriegsflüchtlinge aus Moab. Auslöser für die Vertreibung ist um 880 v. Chr. die Besetzung Moabs durch israelische Truppen unter König Omri. Das Nordreich Israel wird bereits auf der Merenptah-Stele genannt und ist seit langem (schon vor 1300 v. Chr.) im nördlichen Bergland Palästinas zuhause. Dieser erneute Hinweis auf die historisch korrekte „zweite Landnahme“ soll neugierig machen.⁸

20.1 Richterzeit

Nach der üblichen Interpretation des Alten Testaments folgt auf die Wüstenwanderung und die „Landnahme“ unter Josua eine etwa 300 Jahre dauernde Richterzeit. Mit der Einsetzung des Königtums endet sie und die glorreiche Zeit der Könige David und Salomo beginnt. Diese Darstellung ist schon aus Zeitgründen unmöglich, sie ist unhistorisch und lässt sich mit keinen Dokumenten belegen. Auch das romantische Treffen Salomos mit der Königin von Saba⁹ muss ins Reich der Fabel verwiesen werden. Allenfalls kann man darüber nachdenken, ob sich in dieser „Königin von Saba“ vielleicht die Araberkönigin Zabibé¹⁰ erhalten hat, die zur Zeit Tiglat-Pileser III. (745-727) in Qidru herrschte und wiederholt Tribut abliefern musste:

... und Zabibé, Königin der Araber. Ich legte ihnen Tribut auf und Abgaben von Silber, Gold, Zinn, Elefantenteile, Elfenbein, ... purpurrote Gewänder, ... Kamele und Kamelstuten.¹¹

⁶ Siehe Seite 307

⁷ Siehe Die Zerstörung Jerichos Seite 303

⁸ Siehe Kapitel Die zweite Landnahme - in Juda Seite 353 ff

⁹ Ein König Karib-il von Saba brachte Sanherib Audienzgeschenke (u.a. pappardilû-Stein, Gewürze) RINAP 3/2 168 Zeile 49-49

¹⁰ Die Regierungszeit der Königin Zabibé (ab 750??) könnte sich mit der des König Jerobeam II. (787-747) zumindest kurzzeitig überschneiden haben; Jerobeam ist für mich ein denkbare historisches Vorbild für Salomo. Zabibés Reich Qidru umfasst große Teile des heutigen Jordanien östlich der Linie Damaskus – Amman, auch die Region Dumat-al Jauf, das Edom der Wüstenwanderung. Zabibé liefert später noch gemeinsam mit Jerobeam II.-Nachfolger Menahem (747-738) und König Rezin von Damaskus (†723) Tribut bei Tiglat-Pileser III ab. RINAP I Tiglat-Pileser III 27 Zeilen 2b - 7

¹¹ RINAP I Tiglat-Pileser III 35iii Zeilen 19 und 20

Natürlich hat die Bibel Recht !

Ein geschichtlicher König Sihon ist nicht bekannt, eben sowenig darf man die Exodus-Gruppe mit dem Volk Israel (des Nordreichs) gleichsetzen, wie es der Text nahelegt! Der Name Sihon entstand möglicherweise aus einem Ortsnamen oder dem Landesteil (Toponym), er könnte auch auf sihu/šihu „Beifuß-Artemisia“ zurückgehen¹⁸.

Der Alttestamentler Knauf schließt in einem Korrekturzusatz¹⁹ aus „sprachlichen Gründen“ kategorisch Donners Herleitung des Personennamen Sihon über sihu/šihu = Beifuß aus. Der Name Og findet sich auf einem phönizischen Sarkophag des 6. oder frühen 5. Jhd., hier heißt es:

„... der Og wird mich rächen, der mächtige²⁰“ (Anm.: z.B. bei Störung der Totenruhe)

Zum Thema Og und Sihon meint E.A.Knauf gewohnt kompromisslos:

Og war ein Halbgott der Unterwelt, ein König der Rephaim vor ihrer deuteronomistischen Historisierung. Sihon war (und ist bis heute) ein Berg am Nordende des moabitischen Plateaus, und war, davon abgeleitet, der Name des moabitischen Stammes, der im 8. Jahrhundert v. Chr. Hesbon gegründet hat²¹.

Der namengebende Djebel Shihan* wäre gewissermaßen der kleinere Bruder des Djebel Sharnein*²²; er liegt etwa 400 m nordwestlich vom Hauptgipfel und ist rund 40 Meter niedriger. Dass ausgerechnet ein Nebengipfel namensgebend für einen Stamm sein soll, ist schwer nachvollziehbar. Ich kann Knaufs starrer Logik nicht folgen und bezweifle, dass es überhaupt einen Zusammenhang zwischen einem namensgebenden Berg Shihan südlich des Arnon und der Stadt Hesbon²³ nördlich des Arnon gibt. Für die Neuansiedlung eines moabitischen Stammes ist die Entfernung zum Stammland zu groß, außerdem waren im 8. Jhd. v. Chr. geeignete Plätze für Stadtgründungen längst besetzt²⁴.

Der Bibelforscher und Archäologe W.F. Albright sieht das wesentlich toleranter:

... Am späten Nachmittag machten wir einen Ausflug zum Djebel Shihan. Dieser Name hat -sieht man vom ähnlichen Klang ab- wahrscheinlich nichts mit dem biblischen Sihon zu tun.²⁵

Äußerst kritisch muss die biblische Bemerkung gesehen werden, Sihon hätte in Hesbon regiert und sein Gebiet dem früheren König Moabs* abgenommen. Dies wurde bei der Niederschrift zweckorientiert eingefügt, um Ansprüche auf das Land zu rechtfertigen:

4. Mose 21,26 Denn Hesbon war die Stadt Sihons, des Königs der Amoriter; und dieser hatte gegen den früheren König von Moab gekämpft und hatte sein ganzes Land bis an den Arnon aus seiner Hand weggenommen.

Ausgrabungen in Hesbon* haben keine voreisenzeitliche Schichten ergeben, die Gründung der befestigten Stadt erfolgte im 8. Jahrhundert²⁶. Knauf erwähnt in seinem Artikel allerdings nicht, dass Hesbon schon einmal in der frühen Bronzezeit besiedelt war²⁷; danach gab es bis zur Neugründung eine Besiedlungslücke. Seit dieser Neugründung ist Hesbon lückenlos bis in die Neuzeit besiedelt gewesen. Hesbon kann deshalb weder mit Og oder Sihon noch mit einer Eroberung Transjordaniens durch die Exodus-Gruppe in Zusammenhang gebracht werden. Schon wegen der Besiedlungslücke ist die biblische Bemerkung, Hesbon sei die Stadt Sihons gewesen (4.Mose 21,26) nicht ernst zu nehmen.

18 H. Donner, Geschichte des Volkes Israel Bd. I. S.122 mit Hinweis auf S. Timm, Moab zwischen den Mächten

19 ZDPV Bd. 106; dort Seite 144

20 Inschrift Byblos 13; Röllig 1974: 5f. ; Zitiert nach Knauf: Hesbon, Sihons Stadt; ZDPV Bd.106 . Dieser Og gehörte zum lokalen Totenkult; aus ihm machte die Niederschrift einen frühen König im Transjordanien des 12. Jahrhunderts, gegen den die Exodus-Gruppe angeblich Krieg führte.

21 Knauf; Hesbon, Sihons Stadt; ZDPV Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins Bd. 106 (1990) dort Seite 142

22 siehe Seite 80 und 331 sowie Abbildung 19.5.2.1 Blick vom Sharnein nach Norden

23 50 km Luftlinie entfernt

24 Siehe folgendes Kapitel „Transjordanien um 1200“

25 W.F. Albright The Archæological Results of an Expedition to Moab and the Dead Sea S. 9 ; eigene Übertragung
Nach Albright (1891-1971) können Aussagen der Bibel durchaus als historische Quellen herangezogen werden, man darf ihnen aber nicht blindlings vertrauen. Anm.: Albrights Schlussfolgerungen muss man aber ebenfalls kritisch sehen.

26 Knauf; Hesbon, Sihons Stadt; ZDPV Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins Bd. 106 (1990) dort Seite 142

27 JADIS Sector 4, #221 3001 Hesban, Tell